

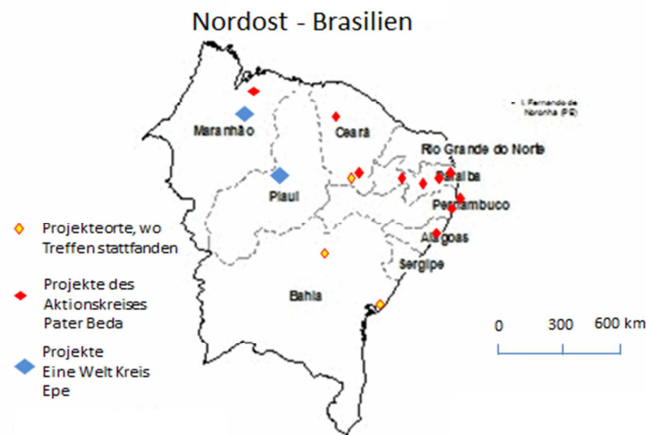
In diesem Jahr erhalten Sie einen gemeinsamen Weihnachtsbrief aus den beiden Projekten des Brasilienkreises in Epe. Wie immer ist das Jahresende ein guter Grund um Bilanz zu ziehen und Perspektiven aufzuzeigen.

Sicherlich wissen viele, daß die Gesundheit von Pater Hans angeschlagen ist. Er war in São Paulo in zur Behandlung, jetzt ist er wieder in Floriano, wir erwarten die Regenzeit und damit werden die hohen Temperaturen etwas erträglicher, was seiner Gesundheit gut tut.

Aus der lokalen Presse haben Sie sicherlich auch von den verschiedenen Aktionen von Pater Beda gehört und gelesen. Noch einmal als Erinnerung. Im Januar fand ein Treffen aller Projekte des Aktionskreises Pater in Lagoa Seca im Bundesland Paraíba statt. Hierzu waren auch unsere Projekte aus dem abgelegenen Piauí und Maranhão eingeladen. Dort wurde auch entschieden,

das alle Organisationen und Gruppen ein Netzwerk bilden und gemeinsam Projekte ausarbeiten und durchführen.

Sicherlich ist nicht allen die Landkarte Brasiliens so präsent, deshalb hier ein kleiner Überblick über die Bundesländer und die Projektorte in Nordostbrasilien.



Projektorte, die von Epe unterstützt werden in blau eingetragen. Der Arbeitskreis in Epe fördert seit Jahrzehnten die Projekte in Floriano im Bundesland Piauí und seit vielen Jahren auch die Arbeiten in Cantanhede im Bundesland Maranhão. Unsere Projekte arbeiten an der Verbesserung der Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung. Bienenzucht, Solarenergie, Baumschulen und angepaßte Anbauformen für die Kleinbauern haben Erfolge gezeigt. Heute haben wir Projekte mit der brasilienischen Regierung.



Für die Gründung des Netzwerkes fanden bisher bereits drei Arbeitstreffen statt (eines in Salvador Bundesland Bahia, eines in Crato, Bundesland Ceará und eines in Campo Formoso, Bundesland Bahia), wo es darum ging die gemeinsame Marschroute festzulegen. Alle Projekte sind sehr verschieden in Größe, Personal, Kompetenzen und Zielen. Aber alle Projekte haben gemeinsam die Suche nach Wegen, die Armut und die ungleichen Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern zu helfen, aufbauend auf dem Recht aller Menschen auf Nahrung, Menschenwürde, Wasser, Wohnung, Einkommen und Bildung. Wir verstehen dies als Grundrecht eines jedes Menschen, erworben durch seine Geburt, unabhängig von seiner Leistung und Können.

Das bedeutet für die Projekte in Gegenden von Landkonflikten, der Kampf um gerechte Landverteilung (Landpastoral Paraiba), in der Gefängnispastoral den Gefangenen ein Minimum an Menschenwürde zu erhalten (Sr. Aurieta), Bildungsmöglichkeiten für Jugendliche (Simões Filho in Bahia), Bildungsarbeit, angepasste Technologie und Bauernberatung (Projekte in Paraiba, Ceará, Piauí und Maranhão).



Bildungsmaßnahmen für Frauen und Jugendliche auf dem Land

Kinder beim Auslegen von Baumsamen

Alle unsere Organisationen sind juristische Personen der zivilen Gesellschaft in der Regel eingetragene gemeinnützige Vereine. Wir haben in den letzten Jahren immer mehr versucht brasilianische Mittel für die Umsetzung unserer Projekte zu gewinnen. Dies ist vielen auch gelungen. Damit sind wir aber zunehmend mehr in die Dienste des Staates getreten und müssen in unseren Projektvorschlägen entsprechend den staatlichen Vorlagen argumentieren. In den 80 ziger Jahren bis in die 90 ziger Jahre haben wir uns als kritische und unabhängige Institutionen verstanden. Vor allem seit der Regierung Lula hat uns der Staat unter Vertrag, um für die sozial schwächeren Mitglieder der Gesellschaft Dienstleistungen anzubieten.

Diese veränderte Identität bringt uns dazu darüber nachzudenken, was nachhaltige Entwicklung am Beispiel unserer Projekte bedeutet. Die Arbeit als Netzwerk hilft allen die Isolation zu überwinden, die eigene kleine, lokal begrenzte Arbeit als bedeutsam zu erleben und in einem größeren Zusammenhang zu sehen und gibt uns die Möglichkeit kritisches Bewußtsein in unserer globalen Gesellschaft zu erhalten. Und das gilt nicht nur für uns als Institution vor Ort, sondern auch für die Vereine in Deutschland oder Europa, die mit ihrer Solidarität helfen.

Die Menschen in Brasilien leben heute meist in Städten, in immer größeren Städten mit immer größeren Problemen, Landflucht und Agrarproduktion in industriellen Größenordnungen in den ländlichen Gegenden bilden die Kehrseite dieser Entwicklung. Energiesicherung und Lebensmittelsicherung sind bei ständig steigendem Bevölkerungswachstum die großen Herausforderungen dieses Jahrhunderts. Die Abhängigkeit der städtischen Bevölkerung von Energie und Lebensmittel wird immer größer. Gleichzeitig erleben die Städte ein Wachstum, das sie kaum noch zu steuern wissen. Müllberge, steigender Konsum von oft unnötigen Dingen, Staus, lange Anfahrtswege zur Arbeit, Gewalt, Drogen, Verlust an Kultur und menschlichen Beziehungen, Verlust an Spiritualität und religiösen Bewußtsein, Angst vor Überfällen prägen das Bild der Städte.

Die Verbindung aller Projekte ist die Suche nach Wegen für eine bessere, gerechtere Welt, in der der Mensch im Mittelpunkt steht. Die Kultur, die Literatur, die Musik, das Theater, die Kunst, der Sport und die Spiritualität sowie die Nähe zur Natur wie die Einrichtung von Grünanlagen, das Anpflanzen von Bäumen und das Anlegen von Plätzen bringt Leben und



Baum der Träume für ein besseres Leben

Netz, das die Natur symbolisiert und die Menschen trägt.



Und wieder werden wir Weihnachten feiern, ein Fest mit so vielen Gefühlen, manchmal mit Schnee, Weihnachtsbäume, Lichter, Kerzen, Weihnachtsg Gebäck, gemütliches Zuhause, Familie, Geschenke und unsere Kinder in gespannter Erwartung. In Europa erleben wir die langen Nächte, das Ruhen der Natur, mit Weihnachten kommt das Licht zurück, einer neuer Zyklus beginnt, die Geburt von Jesus in der längsten Nacht des Jahres bringt das Leben zurück. Wir feiern das Leben. Bei uns erleben wir die längsten Tage, die Sonne steht fast komplett im Süden, der Regen bringt das Leben zurück.

Das Leben feiern bedeutet den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen. Nicht die Maschine, nicht die Technik, nicht die Leistung, sondern den Menschen mit seinen Sehnsüchten, Wünschen, seiner ständigen Suche nach Sinn und Glück. Die Geburt von Jesus als Kind armer Eltern, ohne Herberge, verkündet von Engeln, verstanden von Hirten und mißverstanden von Königen, muß immer wieder neu gedeutet werden. Damals haben die Weisen aus dem Morgenland die Zeichen der Zeit verstanden, ebenso wie die Hirten, die in der Lage waren die Engel zu verstehen.

Ich lade Sie alle ein nicht mit Geschäftigkeit die Zeit zu erschlagen, sondern mit offenen Sinnen den Stimmen der Engeln zu lauschen und wie die Weisen die Zeichen der Zeit zu studieren.

Wir danken im Namen der Mitarbeiter in der Cooperativa Terra e Vida mit ihren Projektpartnern in Cantanhede und im Namen der ARIDAS und ihren Projektpartner aus dem Bienenprojekt in Floriano für Ihre treue Unterstützung, die uns hilft die Autonomie zu erhalten, was in der Beziehung zum Staat extrem wichtig ist.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2013

Maria Elisabeth Detert